

GESTORBEN

Bob Bemer, 84. Er schrieb Computer-geschichte, und zwar wörtlich. Seine Programmiererkarriere begann 1949 und führte ihn unter anderem zu IBM, wo er maßgeblich an der Entwicklung des Ascii-Codes beteiligt war, der die moderne Textverarbeitung erst möglich machte, indem er jedem Buchstaben einen Zahlenwert zuwies. Zehn Ascii-Zeichen steuerte Bemer bei, darunter auch den „Escape“-Befehl sowie den Backslash genannten Schrägstrich („\“), der Dateipfade voneinander trennt. Berühmt allerdings wurde Bemer als Vater des Jahrtausendfehlers: 1959 schrieb er große Teile der Programmiersprache Cobol und führte dabei die zweistellige Jahreszahl ein, um Speicherplatz zu sparen. Schon 1971 veröffentlichte er eine Warnung vor dem bevorstehenden vierstelligen Datumswechsel im Jahr 2000. Für die Umstellungen wurden später mehrere hundert Milliarden Dollar ausgegeben, größere Zwischenfälle jedoch blieben aus. Auch nach seiner Pensionierung forderte er als Vortragsreisender eine strenge Qualitätskontrolle für Software und warnte: „Wir haben uns abhängig gemacht von einer Technologie, die wir nicht beherrschen.“ Bob Bemer starb am 22. Juni auf seinem Anwesen bei Dallas an Krebs.



Matthew „Mattie“ Stepanek, 13. Mehrmals in seinem kurzen Leben war er dem Tode nahe, und im Frühjahr 2001 war die Lage so ernst, dass die Ärzte ihn fragten,



ob er einen letzten Wunsch habe. „Mattie“ hatte deren drei: die Veröffentlichung seiner Gedichte, einen Auftritt in Oprah Winfreys TV-Show als Friedensbotschafter, ein Treffen mit Ex-Präsident Jimmy Carter. „Mattie“ litt an der unheilbaren Erb-

krankheit Muskeldystrophie, die nach und nach alle Körperfunktionen beeinträchtigt. Die ersten Gedichte soll „Mattie“ als Dreijähriger formuliert haben, seine Mutter notierte fortan die Verse des Knirpses, bis er selbst schreiben konnte. Ein kleiner Kinderbuchverlag erklärte sich schließlich bereit, 200 Exemplare zu drucken. Innerhalb kurzer Zeit standen „Matties“ „Heartsongs“ auf der Bestsellerliste der „New York Times“, er wurde Gast bei Oprah Winfrey, traf seinen Helden Carter und wurde selbst zum Helden – und mit fünf Gedichtbänden mit einer Gesamtauflage von 1,5 Millionen

zum erfolgreichsten Poeten Amerikas der vergangenen Jahre. Matthew „Mattie“ Stepanek starb am 22. Juni in Washington.

Mariana Frenk-Westheim, 106. Sie war die wohl älteste Prosa-Debütantin der Welt. Mit 94 Jahren veröffentlichte sie ihr erstes Büchlein „Y mil aventuras“ („Und tausend Abenteuer“), eine Sammlung von Kurzgeschichten und Aphorismen. Ihre Liebe zum Spanischen führte die Hispanistin auf ihre Familienwurzeln zurück: Ihre Vorfahren waren sephardische Juden aus Spanien. 1930 emigrierte die als Marianne Freund geborene Hamburgerin mit ihrem Mann, dem Arzt Ernst Frenk, und ihren beiden Kindern wegen des wachsenden Antisemitismus in Deutschland nach Mexiko. In den Jahren der Nazi-Herrschaft folgten viele Juden und andere Verfolgte, darunter Anna Seghers, Egon Erwin Kisch, Paul Westheim. Der bedeutende Kunsthistoriker und -kritiker wurde erst Auftraggeber für die Übersetzerin, nach dem Tode von Ernst Frenk ihr zweiter Ehemann. Die Emigrantin schuf eine meisterhafte Übertragung ins Deutsche von Juan Rulfos „Pedro Páramo“, einem der berühmtesten lateinamerikanischen Romane. Geistig hellwach, litt sie als „Buchstabenmensch“ im hohen Alter sehr unter ihrer fortschreitenden Erblindung und schrieb: „Drüben fällt Schnee, leben tut weh.“ Mariana Frenk-Westheim starb am 24. Juni in Mexico City.



Hanns Cibulka, 83. Vor 50 Jahren erschien sein erstes Buch, der Gedichtband „Märzlicht“ mit Versen über Krieg und Vertreibung – und über das Licht Italiens: Auf Sizilien hatte der gelernte Kaufmann drei Jahre in US-Kriegsgefangenschaft verbracht. Das autobiografische Schreiben blieb sein Element, mehr als durch seine klassisch geschulte Lyrik ist Cibulka – von 1953 bis zur Pensionierung war er Bibliotheksleiter in Gotha – mit Tagebüchern („Am Brückenwehr“) und Erzählungen in Tagebuchform bekannt geworden. Mit seiner Parabel „Swantow“ eckte der Autor 1982 bei der DDR-Obrigkeit an und galt fortan als heimlicher Grüner. „Die Substanz des Lebens hat sich verändert“,



notierte er in seinem erst kürzlich publizierten Tagebuch „Späte Jahre“. „Unser Leben ist abendlich geworden, die Berührungspunkte mit dem Unsichtbaren nehmen zu.“ Hanns Cibulka starb am 20. Juni in Gotha.